

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

A u s H a m b u r g.

(Beschluß.)

Ein merkwürdiger Prozeß, nebst einem Duell und seinen Folgen, möchte sich allerdings zur ausführlichen Mittheilung eignen und Stoff genug zu interessanten und gemeinnützigen Bemerkungen liefern können, doch haben wir unsere guten Gründe, das Ausland mit dieser Historie nicht bekannt zu machen und überlassen das den anderen Berichterstattern unserer Stadt für andere Zeitschriften, da wir auch so eben vernommen haben, daß sich alles in Frieden und Freundschaft enden wird.

Mehrere Selbstmorde, unter andern der eines jungen Mannes aus Rußland, dessen Veranlassung man nicht kennt, haben sich leider zugetragen, doch gehören solche Thaten ja nicht zu den Seltenheiten in einer so volkreichen Stadt.

Unser Jacobi-Kirchthurm steigt täglich höher empor und wird gewiß eine vorzügliche unserer Stadt werden.

Zu den Sehenswürdigkeiten der neuesten Zeit gehören die wiedereröffneten Suhr'schen Panoramen, das Rundgemälde von Leipzig (wenn auch in der Ausführung hinter Siegert's Darstellung des Aetna zurückstehend) und ein Automaten-Kabinet.

Æ. Æ.

Breslau, am 30. Sept. 1826.

Thaliens Haus fast kaum die Zahl der Gäste,  
Und Jeder hält sein Spiel für's Beste!

Es ist kaum zu glauben, lieber Freund, welche Freude der wackere Schulze von Mellowitz äußerte, als er die Ort-Überschrift meines letzten Berichtes ansah. Er lobte laut Ihre Humanität und pries sein Dörfchen glücklich, weil sein Name, der bisher nur in dem Steuercataster gestanden, in der vielgelesenen betriebsreichen Zeitschrift prange. Er war am 20. August im Breslauer Theater gewesen, und meinte, die Frau Stich sei die raisonnabelste Schauspielerin, die er sein Leben gesehen; sie habe die Preciosa so schön gespielt, daß er und das ganze Parterre, von welchem er doch kaum den hundertsten Theil ausgemacht, vor lauter Entzücken unter die Zigeuner hätte gehen mögen, wenn er nur gewußt, daß die böhmischen Brüder mit ihrer Preciosa ächt gewesen. Ich glaub's dem wackern Schulzen aufs Wort, und bedauere nur, daß ich meinen Lesern über den Beschluß der Gastspiele von Frau Stich wegen meiner Abwesenheit von Breslau nicht auch mein Raisonnement mittheilen kann. Ich sehe mich daher genöthigt, die Theaterzettel zu copiren. Laut diesen trat Frau Stich, außer der Preciosa-Rolle, noch in folgenden auf: als Elise in: „Der Oberst“, Isabelle in: „Die Qualgeister“ und zum Schluß als Shakespear'sche Julie. Hierauf ist die Künstlerin nach Wien gereist, wo ihr die verdienten Kränze nicht entgehen werden.

Bevor ich nun die Reih'n der Gastgeber weiter mustere, sei es mir vergönnt, ein Wort über das Mellowitzer Schreiben zu sagen. Es hat in loco wunderlicher Weise eine Art von Sensation erregt. Warum? weiß ich in der That nicht. Vielleicht sind den Raisonneurs die Weibrauchwolken nicht dick genug

gewesen. Man hat Zweideutigkeiten oder versteckte Anspielungen in dem Schreiben finden wollen. Gegen dergleichen protestire ich hiermit und will meine Worte pur, ohne alle Winkelzüge verstanden wissen. Daß man aber den Mellowitzer Brief, trotz meiner Unterschrift, die seit drei Jahren allmonatlich vorkommt, einem reisenden Berliner Genie andichtet, ist das Drolligste von der Sache! So ein Berliner Genie hat andere, sublimere Dinge zu verfassen als Mellowitzer Correspondenzen. Doch, weiter im Text.

Ein Herr Mejo, vom Stadttheater zu Bremen, nunmehr unserm Theaterpersonale einverleibt, hat gastirt, als: Max in: „Der Freischütz“, Lustig in: „Die falsche Prima Donna“, als Sextus in: „Titus“ und als Sargino. Ob er gefallen, weiß ich nicht; ich fing zur Zeit seiner Gastrollen Insekten und Schmetterlinge auf den Mellowitzer Stoppelfeldern. Dabei habe ich mich recht wohl befunden, und ich hoffe, zur Zeit das Linne'sche System um einige bisher unbekanntte Nachtvögel zu bereichern. Aber viel habe ich doch, lieber Freund, bei meiner Liebhaberei, mich auf dem Lande herum zu tummeln, verloren. Denken Sie nur; ich habe Fräulein Antonie Palejewska, nebst Herrn Maurice und Grefowsky, „erste Tänzer vom Nationaltheater zu Warschau, Schüler von der Akademie royale de Paris, bei ihrer Durchreise als Gäste“, nicht tanzen gesehen, und auch nicht vernommen, wie das Tanzen ausgefallen. Empfindlicher war es mir, daß ich auch nicht einmal den Devrient, le chef de famille, oder den Devrient aller Devrient's, habe bewundern können in den Rollen: Lorenz Kindlein, (Frau Devrient — Therese), Elias Krumm, Rudolph in: „Hedwig“ und als Schewa in: „Der Jude“. — Frau Devrient spielte noch die Rosine in: „Der Jurist und der Bauer“ und die Banditenbraut.

Halten Sie nur aus, es kommt noch ein Zug Gäste. Herr Wohlbrück d. ä., Regisseur des Königsberger Theaters, trat auf als: der Graf in: „Der Puls“, als Herr von Crack, Herrmann Breme in: „Der politische Zinngießer“ und als Herr Borthal in: „Nochus Pumpernickel“. Auch ihn sah ich nicht. Ich fühle, daß es von mir eine Verwegenheit ist, den Lesern zu erzählen, was ich nicht gesehen, bitte aber, keinen Groll auf mich armen Correspondenten zu werfen, indem ich feierlich verspreche, künftig so viel zu sehen, als es mit zwei gesunden Augen möglich ist.

Jetzt kommt ein niedliches Kind an die Reihe; Fräulein Scholz vom Stadttheater in Bremen. Sie spielte das Claren'sche Suschen, die Weißenthurn'sche Rösche, die Kozebue'sche Amalie in: „Das Kind der Liebe“, das Klärchen in: „Der Verräther“, Kathi in: „Die Wiener in Berlin“, Margarethe in: „Die Hagestolzen“ (es wurde zur Abwechslung nur der 4te und 5te Akt gegeben), und zum Beschluß das Klärchen von Heilbronn. Ich sah die Gastin als Amalie und als solche kann ich ihr ein lobenswerthes Bemühen nachrühmen; ihre Naivetät war genießbarer als sie Kozebue giebt, und Fräulein Scholz dürfte leicht in naiven, sentimentalen Rollen Ansprechendes leisten. Dann und wann hörte man das summe n zu vernehmen. Um der Mitspielenden zu gedenken, so gab Herr Kott den Oberst Wildenhain mit richtiger Beschreibung; Hr. Haake den Pfarrer mit Würde, Wärme und innerm Leben; Herr Wohlbrück machte als Kammerjunker das Publikum zum Lachen, wozu auch das Seinige der Bersfertige Tafeldecker, Herr Paul, beitrug. Bei den Andern schwebte es zwischen Lachen und Weinen. (Beschluß folgt.)